
FDP Neu-Anspach

KEIN FESTES BÜNDNIS GEPLANT

11.04.2026



Kein festes Bündnis geplant

In Neu-Anspach bleibt es bei „wechselnden Mehrheiten“

Neu-Anspach – Man kennt das von Wahlenden im Fernsehen: Erst gibt es auf- und abstrebende senkrechte bunte Türmchen, dann querliegende Balken, die es entweder alleine oder kunterbunt im Team über eine Linie schaffen müssen, damit es zum Regieren reicht. So werden Koalitionsmöglichkeiten ausgelotet – wer braucht wen, wer will mit wem und wer mit wem nicht? Natürlich stellt sich auch im Kommunalen immer die Frage: Gibt es im Stadt- oder Gemeindeparlament eine Koalition? In Neu-Anspach treten wohl keine Parteien oder Wählergemeinschaften gemeinsam vor den Altar der Lokalpolitik, um gemeinsam für die nächsten fünf Jahre durch dick und dünn zu regieren, in guten wie in schlechten Zeiten.

So viel lässt sich bereits vor der konstituierenden Stadtverordnetenversammlung am kommenden Donnerstag (16. April, 20 Uhr, Bürgerhaus) sagen: Alle von der Redaktion befragten Fraktionen und Wählergruppen gehen davon aus, dass es kein festes Bündnis geben wird. Dabei gäbe es schon die eine oder andere Konstellation, die, natürlich nur rein rechnerisch, eine mehr oder weniger komfortable Mehrheit hergeben würde.

Absolute Präsenzpflicht

Zur absoluten Mehrheit nötig wären bei 37 Parlamentsmandaten 19. Die CDU, 14 Sitze, käme mit der SPD, 9 Sitze, auf eine relativ komfortable Mehrheit von 23 Sitzen, für „Schwarz/Grün“ würde es mit 19 Sitzen eben reichen, was absolute Präsenzpflicht hieße, CDU, FWG-UBN (4), FDP oder b-now (je 2) könnten sich zusammen mit 20 Abgeordneten einen „Kranken“ leisten. Kooperieren ja, koalieren



Stefan Ziegele (FDP, links) und Kevin Kulp (SPD) verstehen sich gut, eine Koalition ist aber trotzdem kein Thema. PETER

nein – die Marschrichtung bei der CDU ist klar: „Wir sind angetreten, um eine an der Sache orientierte Politik zu machen“, gibt Holger Bellino, Punktsieger bei den Personenstimmen und erneut für den Posten des Parlamentschefs nominiert, nach internen Beratungen die Richtung seiner Fraktion vor. Er ergänzt, dass man im politischen Diskurs immer davon ausgehen müsse, „dass der andere recht hat“, was sich mit „wechselnden Mehrheiten“ am besten realisieren lasse. Damit sei man bereits in der Vergangenheit gut gefahren. So habe man sich zuletzt etwa bei der Debatte um die Wärmeplanung von den Grünen überzeugen lassen. Dabei dürfe es dann auch keinen Revanchismus geben.

Für den alten und neuen Fraktionschef der SPD, Kevin Kulp, sind „sichere Mehrheiten“ dagegen wichtig, vor allem, wenn die Mehrheitsverhältnisse so schwierig seien wie in Neu-Anspach. Im Ringen um Mehrheiten gegen die sich nahestehenden Fraktionen von CDU und FWG-UBN sei die SPD in der Vergangenheit zu oft „hinten heruntergefallen“. Noch dazu, wenn Anträge erst abgelehnt, ein paar Sitzungen später dann von der CDU selbst neu gestellt werden, sagt Kulp. Er erinnert in diesem Zusammenhang an die gemeinsame Initiative von SPD und FDP zum Einsatz von KI in den Prozessen der Stadtverwaltung. Diese sei erst abgelehnt, dann aber auf Betreiben von CDU und FWG-UBN selbst beantragt

worden. Die SPD könne sich eine Koalition vorstellen und halte diese auch für sinnvoll, sehe aber keine Chance dafür, dass es dazu kommen könnte. Insofern werde man wohl weiter mit wechselnden Mehrheiten zurechtkommen müssen.

Jeder redet mit jedem

Für Karin Birk-Lemper, wiedergewählte Fraktionschefin der FWG-UBN, ist eine Koalition keine Option. Bereits im Wahlkampf hatten sich die Unabhängigen in dieser Frage relativ klar positioniert. Die Neu-Anspacher Stadtpolitik zeichne sich dadurch aus, dass immer noch jeder mit jedem reden könne. Birk-Lemper: „Wir möchten stimmen, wie wir

stimmen möchten.“

Themenbezogen und nicht an einen Koalitionsvertrag gebunden wollen auch die Grünen den ihnen erteilten Wählerauftrag umsetzen. „Damit haben wir auch in der Vergangenheit schon die besten Erfahrungen gemacht“, erklärte die wiedergewählte Fraktionsvorsitzende Regina Schirner. Ganz ähnlich sieht das auch Michael Kundermann, Einzelabgeordneter der Basis im neuen Stadtparlament: „Ich entscheide grundsätzlich sachbezogen, Brandmauern sind da nur hinderlich.“

Auch Christian Holm (b-now) braucht keine Koalition. „Wechselnde Mehrheiten“ seien für die b-now das Mittel der Wahl. Ohne feste Bindung erhalte man sich die Freiheit, zu entscheiden, wie es die jeweiligen Umstände erfordern, selbstverständlich ohne Fraktionszwang. Als eine der kleinen Protagonisten im Parlament mit eher kleiner Stammwählerschaft könne man sich diese Freiheit auch bewahren, sagte Holm. Im Wahlkampf habe die b-now zwar viele wichtige Themen wie die Bewirtschaftung des Waldes, die Bau- und Finanzwirtschaft adressiert, sei beim Wähler damit aber offenbar nicht durchgedrungen.

Stefan Ziegele, Chef der auf zwei Sitze verdoppelten FDP-Fraktion, will ebenfalls keine Koalition. Ein so festes Bündnis sei unnötig, dazu sei das interfraktionelle Miteinander in der Stadtverordnetenversammlung in der Vergangenheit zu gut gewesen. Wechselnde Mehrheiten ermöglichen es immer, mal mit den einen, mal mit den anderen zu stimmen. Die FDP habe für sich festgelegt, dass sie durchaus viel mit der SPD gemein habe, was sich auch bereits in gemeinsamen Anträgen und Initiativen gezeigt habe.

ALEXANDER SCHNEIDER